

## **Hans Beimler und Franz Vehlow (Deckname Louis Schuster) – ermordet am 30. November 1936**

Erich Günthart

In der Ausgabe 43/2019 dieser Zeitschrift erschien unter dem Titel „Der Tod von Hans Beimler und Louis Schuster in Ludwig Renns ‚Der Spanische Krieg‘“ ein Beitrag, in dem wichtige Protagonisten rund um den Tod von Beimler und Schuster vorgestellt und Äußerungen Renns dahingehend untersucht wurden, ob diese die These des Heldentodes oder jene des Mordes der beiden Antifaschisten stützen. Es wurden Indizien, auch aus weiteren Quellen, aufgeführt, wonach Beimler und Schuster nicht feindlichem Geschoss – wie offiziell verlautet – zum Opfer fielen, sondern zwei präzise abgefeuerten Kugeln aus den eigenen Reihen.<sup>1</sup> Ein bislang übersehener Hinweis von Ludwig Renn verstärkt die Mordthese so sehr, dass kaum mehr daran gezweifelt werden kann und sich eine Ergänzung der Analyse nachgerade aufdrängt. Bei der Gelegenheit werden die Ereignisse von 1936 nochmals kurz dargestellt sowie weitere Unstimmigkeiten in der offiziellen Berichterstattung und späteren Dokumentierung des Geschehens aufgezeigt.

### *Juli 1936 – Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs*

Als Mitte Juli 1936 Teile der spanischen Armee unter Führung von General Francisco Franco (1892–1975) versuchten, die gewählte republikanische Regierung mit einem kurzen militärischen Staatsstreich gewaltsam zu stürzen, waren die Deutschen Hans Beimler (1895–1936) und Franz Vehlow (1895–1936) als Funktionäre der Pariser Zentrale der Roten Hilfe illegal in Zürich tätig. Auch der Militärstrategie und international bekannte Schriftsteller Ludwig Renn (1889–1979) hielt sich zu jener Zeit oft in Zürich auf. Offiziell wohnte Renn mit einer auf seinen der Öffentlichkeit kaum bekannten Geburtsnamen, Freiherr Arnold Friedrich Vieth von Golßenau, ausgestellten befristeten Toleranzbewilligung in der Nähe von Lugano und schrieb an einem neuen Buch. Er durfte sich in der Schweiz politisch nicht betätigen, tat dies jedoch im Untergrund.<sup>2</sup> Beimler, Vehlow und Renn waren vor Adolf Hitler (1889–1945) geflohene Kommunisten und glühende Antifaschisten.

### *November 1936 – Kampf um Madrid – Hans Beimler und Louis Schuster erschossen*

Den Putschisten in Spanien gelang der Staatsstreich nicht. Eine knappe Mehrheit der Bevölkerung stand auf Seiten der Regierung. Vielerorts kämpften spontan gebildete Milizen mit loyal gebliebenen Militärangehörigen und Polizisten gegen die Aufständischen. Ein Bürgerkrieg (1936–1939) entbrannte. Er nahm bald internationale Dimensionen an und überzog das ganze Land. Im November 1936 versuchten die aufständischen faschistischen Truppen unter General Franco mit starker militärischer Hilfe der Diktatoren Adolf Hitler und Benito Mussolini (1883–1945), die Hauptstadt Madrid einzunehmen. Ihnen lieferten sich die der legalen Regierung treu gebliebenen Einheiten der spanisch-republikanischen Armee, aufopfernd unterstützt von der XI. Internationalen Brigade, einen blutigen Abwehrkampf. Die Internationalen Brigaden bestanden aus frei-

---

1 Vgl. Erich Günthart: Der Tod von Hans Beimler und Louis Schuster in Ludwig Renns „Der Spanische Krieg“, in: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat der Freien Universität Berlin, Ausgabe Nr. 43/2019, S. 106–130 (auch als PDF im Internet abrufbar).

2 Vgl. Romy Günthart/Erich Günthart: Spanische Eröffnung 1936. Rotes Zürich, deutsche Emigranten und der Kampf gegen Franco, Zürich 2017, S. 21–37.

willigen Kämpfern, die aus zahlreichen Ländern, protegiert vom sowjetrussischen Herrscher Josef Stalin (1878–1953), der bedrängten Republik zu Hilfe eilten. Die republikanische Regierung hatte lange gezögert, die angebotene Unterstützung Stalins anzunehmen, weil sie befürchtete, die bis anhin in Spanien relativ unbedeutenden Kommunisten könnten an Einfluss gewinnen – was dann auch schnell und massiv eintrat. Die Hauptrekrutierungszentrale der Interbrigaden befand sich in Paris, und Franzosen bildeten mit Abstand den Hauptstamm der freiwilligen Spanienkämpfer.<sup>3</sup>

Renn, Beimler und Vehlow hatten sich von der Schweiz aus, unabhängig voneinander, zu unterschiedlichen Daten ebenfalls nach Spanien begeben und sich dort den freiwilligen Verbänden im Kampf gegen Franco angeschlossen. Und ihre Wege führten sie in Madrid wieder zusammen. Ab Mitte November 1936 teilten sich die Drei in der umkämpften Hauptstadt sogar ein Zimmer.<sup>4</sup> Der weltkriegserfahrene Militärstrategie Renn befehligte das Bataillon Thälmann, das zur XI. Internationalen Brigade gehörte, Beimler und Vehlow – letzterer unter dem Decknamen Louis Schuster – waren seine Politkommissare. Auf den 29. November 1936 wurde Renn zum Stabschef der XI. Internationalen Brigade befördert. Tags darauf, am 30. November 1936, gerade als man ihm in seinem Zimmer etwas zu Essen brachte, kam ein Läufer hereingestürzt und meldete: „Hans Beimler ist tot!“<sup>5</sup> Nach einiger Zeit erfuhr Renn Genaueres: „Der vorläufige Führer des Bataillons Thälmann war mit den beiden Politkommissaren Beimler und Louis Schuster nahe dem Gehöft Palacete vorgekrochen, als zwei Schüsse fielen. Beimler war sofort tot. Auch der gute, milde Louis Schuster war gefallen. Mit ihm hatte mich eine richtige Freundschaft verbunden.“<sup>6</sup> Louis Schuster überlebte – wie später noch aufgezeigt wird – noch wenige Tage und verstarb, vermutlich, am 3. Dezember 1936.<sup>7</sup>



Hans Beimler wird für alle Zeiten durch sein Treue zur Sache des Proletariats, durch seine Tapferkeit, durch seine Entschlossenheit und vor allem durch seinen revolutionären Internationalismus als das Vorbild eines Kämpfers für Frieden, Freiheit, und Demokratie im Gedächtnis des deutschen Proletariats weiterleben.

WILHELM PIECK

*Nachruf Wilhelm Piecks für Hans Beimler, in: Todos unidos, Madrid, Dezember 1936*

### *Dezember 1936 – Reaktionen auf den Tod von Hans Beimler und Louis Schuster*

Am 1. Dezember 1936 fand in Madrid eine Gedenkfeier für Hans Beimler unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt, auf der Hans Kahle (1899–1947),<sup>8</sup> Kommandant

3 Vgl. Peter Huber und Ralph Hug: Die Schweizer Spanienfreiwilligen. Biografisches Handbuch, Zürich 2009, S. 32.

4 Vgl. Ludwig Renn: Der Spanische Krieg, Berlin 1955, S. 99.

5 Ebd., S. 114.

6 Ebd., S. 115.

7 Vgl. auch Günthart: Tod von Hans Beimler, S. 117 f.

8 Der deutsche Hans Kahle war aktives Mitglied verschiedener intellektueller Schriftstellerorganisationen gewesen und seit 1930 Redakteur der Zeitschrift „Arbeitssender“. Von der SA verfolgt, emigrierte er im April 1933 in die Schweiz, erhielt Asyl als politischer Flüchtling, wurde jedoch im April 1934 wegen „Mißachtung auferlegter Bedingungen“ des Landes verwiesen. In der Folge engagierte sich Kahle von Paris aus im antifaschistischen Widerstand. Vgl. Günthart/Günthart: Spanische Eröffnung, S. 81–87.

der XI. Internationalen Brigade, sprach. Angeblich wurde Beimler am gleichen Tag erschossen.<sup>9</sup> Gemäß offizieller Darstellung fiel er heldenhaft an der Front im Kampf gegen den Faschismus. Über Albacete und Valencia wurde der Leichnam Beimlers im Sarg nach Barcelona gebracht. An den genannten Orten fanden weitere Abschiedsfeierlichkeiten statt, immer mit hochrangigen Rednern und unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung und den Angehörigen der Freiwilligenverbände. Wilhelm Pieck (1876–1960), der von Moskau aus anstelle des von Hitler inhaftierten KPD-Vorsitzenden Ernst Thälmann (1886–1944) die Exil-KPD leitete, steuerte in der Zeitschrift des Thälmann-Bataillons, *Todos unidos*, eine Würdigung Beimlers bei:<sup>10</sup>

*Ludwig Renn blieb sämtlichen Veranstaltungen fern.*

Hans Beimler galt als ein Vorbild im Kampf gegen den Faschismus. Sein Buch „Im Mörderlager Dachau“, das er 1933 nach einer dramatischen Flucht aus dem Konzentrationslager Dachau, wohin er von den Schergen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) verschleppt worden war, geschrieben hatte, sorgte international für Furore. Seit Ende 1933 war Beimler einer der bekanntesten deutschen Kommunisten.<sup>11</sup> Er kam Anfang August 1936 nach Spanien. Hier wurde Beimlers Popularität von der KP-Führung gezielt genutzt, und er selbst trug viel dazu bei, dass er im Bürgerkriegsland weitherum bekannt und beliebt war.<sup>12</sup>

Der Tod von Louis Schuster wurde den Angehörigen des Bataillons Thälmann der XI. Internationalen Brigade mit der „Front-Information“ Nr. 7 vom 4. Dezember 1936 mitgeteilt: „Louis Schuster der Polit-Kommissar des Bataillons Thälmann, tot! Gestern Abend erreichte uns die Nachricht, dass Genosse Louis, der Polit-Kommissar unseres Bataillons, seinen Verletzungen erlegen ist. Die Kugel, die seinen Tod herbeiführte, traf ihn, als er gemeinsam mit unserem Bataillons-Kommandanten, Genosse Richard,<sup>13</sup> den tödlich getroffenen Kameraden Hans Beimler in Sicherheit brachte. Die Leiche unseres teuren Toten ist gemeinsam mit drei anderen gefallenen Kameraden des Internationalen Bataillons aufgebahrt im Volkshaus von Fuencaral, von wo aus die feierliche Bestattung in Fuencaral stattfinden wird.“<sup>14</sup> Der an diese einleitende Information anschließende längere Nachruf beginnt mit den Worten: „Louis Schuster starb, wie er gelebt hatte. In vorderster Linie des Kampfes. Ein Kopfschuss warf ihn nieder auf die Erde, für deren Freiheit er seine Intelligenz, seine weite Erfahrung, seine ungebrochene Kraft geben wollte [...] Die Wochen des Kampfes vor Madrid haben bewiesen, zu welchem Einsatz er fähig war [...] In Deinem Geist werden wir kämpfen, dass die grosse Illegalität der unterdrückten Menschheit aufhört und die Legalität des Rechts und der Freiheit beginnt, für die Du starbst, unvergesslicher, tapferer Genosse Louis. – Gustav Regler.“<sup>15</sup>

9 Vgl. Jakob Taube: Hans Kahle (1899–1947). Der vergessene Kommandeur der „Thälmann-Brigade“, Leipzig 2017, S. 94.

10 Vgl. Werner Abel: Ein Stolperstein für Franz Vehlow (alias Louis Schuster) in Köln, in: Kämpfer und Freunde der Spanischen Republik 1936–1939 e. V. (KFSR). Onlinepublikation 2018 (<http://www.kfsr.info/2018/06/ein-stolperstein-fuer-franz-vehlow-alias-louis-schuster-in-koeln/?lang=de>, abgerufen am 18.01.2020).

11 Vgl. Hermann Wichers: Im Kampf gegen Hitler. Deutsche Sozialisten im Schweizer Exil 1933–1940, Zürich 1994, S. 151.

12 Vgl. Patrik von zur Mühlen: Spanien war ihre Hoffnung. Die deutsche Linke im Spanischen Bürgerkrieg 1936 bis 1939, Bonn 1985 (Taschenbuchausgabe), S. 148 f.

13 Gemeint ist Richard Staimer (1907–1982), seit wenigen Tagen Kommandant des Bataillons Thälmann, als Nachfolger von Ludwig Renn, der zum Stabschef der XI. Internationalen Brigade befördert worden war.

14 Zit. in: Abel: Stolperstein.

15 Zit. in: ebd.

Ein angeblich von Louis Schuster am Abend vor seiner Verwundung für die Frontzeitung geschriebener Artikel mit dem Titel „Ein Held und ein Feigling!“ ergänzen die dreiseitige, exklusiv Schuster gewidmete „Front-Information“, zu der es abschließend heißt: „Es ist erschütternd und gross, dass Genosse Louis, der in diesen Zeilen als höchste Tugend des revolutionären Soldaten Opfermut und Kameradschaft lobt und fordert einige Stunden später in Erfüllung dieser seiner Forderung sein Leben liess. Wir geloben Dir, Genosse Louis: Deine grosse Mahnung, die Du mit dem Tode besiegelt hast, wird nicht vergessen werden. Die Frontzeitung – Dein Werk – und alle Kameraden des Bataillons Thälmann grüssen Dich zum letzten Male: ‚Rot Front!‘“<sup>16</sup> Der Nachruf aus dieser „Front-Information“ erschien wortwörtlich auch in der Zeitschrift *Todos unidos*, ohne Bildlegende ergänzt, durch das nebenstehende Foto des Gefallenen.<sup>17</sup>



*Louis Schuster, in: Todos unidos, Madrid, Dezember 1936*



RECHTS DER GENOSSE LOUIS SCHUSTER IM GESPRAECH MIT EINIGEN KAMERADEN

*Foto mit Louis Schuster (r.), in: Le Peuple en Armes, Madrid, 15. Dezember 1936.*

Am 15. Dezember 1936 wurde im Organ der Internationalen Brigaden *Le Peuple en Armes* unter der Überschrift „Louis Schuster, der Polit.-Kommissar des Thälmann-Bataillons gefallen“, nochmals mit viel Lob und einer Fotografie, aber ohne Hinweis auf den Fotografen, des verstorbenen Antifaschisten gedacht: „Am 5. Dezember trugen wir unseren Kameraden Louis, den Politkommissar des Thälmann-Bataillons zu Grabe. Die Kameraden der deutschen Bataillone, von der Soldatenpflicht an der Front festgehalten, konnten nur Delegationen entsenden; umso stärker war die Anteilnahme der Zivilbevölkerung und der Arbeiter- und Volksfrontorganisationen

von Fuencarral. Unser Kamerad Louis ist würdig, bei der Erfüllung höchster Menschen- und Kameradenpflicht gefallen. Unser Genosse Hans Beimler, der Gründer der Thälmann-Centuria, dessen Erbe unser Louis als Polit-Kom. des Thälmann-Bataillons übernommen hatte, war von einer faschistischen Kugel getroffen worden; Louis wollte ihn retten und wurde dabei selbst vom Schicksal des Todes ereilt.“<sup>18</sup>

Beerdigt wurde Louis Schuster am 5. Dezember 1936, das geht aus *Le Peuple en Armes* vom 15. Dezember 1936 hervor. Aber wie, wo und wann genau er gestorben ist, bleibt weitgehend im Dunkeln. Vermutlich starb er am 3. Dezember 1936, denn die ausschließlich ihm gewidmete „Front-Information“ vom 4. Dezember 1936 bezieht sich auf die Todesnachricht, die das Bataillon Thälmann *gestern* Abend erreichte. Und Schuster starb gemäß dieser Mitteilung an den Folgen seiner *Verletzungen*, die er erlitten hatte, als er angeblich seinen tödlich getroffenen Kameraden Hans Beimler gemeinsam mit Richard Staimer in Sicherheit bringen wollte.

16 Zit. in: ebd.

17 Zit. in: ebd.

18 Zit. in: ebd.

Die Berichterstattung in der „Front-Information“ vom 4. Dezember 1936 wirkt so, als wäre sie vorbereitet gewesen und nicht in den wenigen Nachtstunden bis zu deren Erscheinen geschrieben worden. Schusters Gesinnung und Leistungen wurden in höchsten Tönen gelobt. Die Seite 2, der „Front-Information“ beginnt mit den Worten: „Wer ihn in diesen letzten Wochen gesehen hat, empfand, wie er selbst diesen Kampf als eine Krönung vieler schwerer Jahre ...“<sup>19</sup>

Schuster war erst seit rund drei Wochen in Madrid im Dienst und vermutlich nicht einmal aus eigenem Antrieb, wie später noch dargelegt wird. Und wieso verfasste Gustav Regler (1898–1963) den Nachruf? Ludwig Renn wäre dazu prädestiniert gewesen, als direkter militärischer Vorgesetzter und Freund von Schuster. Renn hielt zwar Ehrenwache an Schusters Sarg,<sup>20</sup> trat aber ansonsten, wie schon bei den Feierlichkeiten um Hans Beimler, nicht öffentlich in Erscheinung. Regler hingegen sprach schon an einer Trauerveranstaltung für Beimler.<sup>21</sup> Regler war, wie Renn, ein bekannter Schriftsteller und spielte damals als linientreuer Kommunist offenbar eine wichtige, allerdings nicht genau definierte Rolle bei den Interbrigaden.<sup>22</sup>

Die Truppeninformationen über Schusters Tod konnten von Regler und den anonym gebliebenen Verfassern nicht ohne Duldung respektive Auftrag vorgesetzter Stellen erfolgt sein. Deshalb müsste mindestens auch die Rolle von Hans Kahle, dem Kommandanten der XI. Internationalen Brigade, der als einer der ersten an den Abschiedsfeierlichkeiten für Hans Beimler sprach,<sup>23</sup> hinterfragt werden sowie jene von Richard Staimer (1907–1982), Kommandant des Thälmann-Bataillons, und darüber hinaus noch höherer Stellen. Dies würde aber den Rahmen des vorliegenden Beitrags sprengen.<sup>24</sup>

Unter den Zeitgenossen zirkulierten bald Zweifel am Wahrheitsgehalt des offiziell verbreiteten Heldentodes von Beimler und Schuster. Es waren Spannungen zwischen Beimler und der KPD bekannt geworden, und Gerüchte wollten wissen, dass die tödliche Kugel nicht von den Franco-Truppen stammte, sondern aus den eigenen Reihen gekommen sei.<sup>25</sup> Antonia Stern (1891–1961), Beimlers Freundin aus Zürich, eilte unmittelbar nach der Todesnachricht nach Spanien, um Näheres über das tödliche Ereignis zu erfahren. In ihren hartnäckigen Bemühungen – stetig behindert durch den kommunistischen Geheimdienst – gelangte sie zur Überzeugung, Beimler und Louis Schuster seien fern des eigentlichen Kampfgetümmels ermordet worden. Und sie hielt den aus Moskau gekommenen Richard Staimer<sup>26</sup> für den Täter, da er von einem Ausflug mit den beiden als einziger heil zurückgekehrt sei. Das riesige offizielle Begräbnis für ihren Freund habe nur zur Tarnung dieses Mordes gedient.<sup>27</sup>

19 Zit. in: ebd.

20 Renn: Der Spanische Krieg, S. 116.

21 Vgl. von zur Mühlen: Spanien, S. 257.

22 Vgl. ebd., S. 162 f.

23 In einem Polizeibericht aus England, wo sich Kahle 1942 im Exil aufgehalten hatte und observiert worden war, steht: „Kahle geriet öfter in ernsten Widerspruch zu Hans Beimler, einem ehemaligen kommunistischen Mitglied des Reichstags, der als Politischer Kommissar der Internationalen Brigade zugeordnet worden war. Später in Paris wurde offen darüber gesprochen, dass Beimler nicht im Kampf getötet worden, sondern Opfer der O.G.P.U. [Geheimpolizei der Sowjetunion] geworden sei auf Anstiftung Kahles.“ Vgl. Metropolitan Police. Special Branch. Subject: Hans KAHLE, Copy, 11.11.1942, zit. in: Taube: Hans Kahle, S.654 und Günthart: Tod von Hans Beimler, S. 123.

24 Zu Richard Staimer vgl. Günthart: Tod von Hans Beimler, S. 126–128.

25 Vgl. von zur Mühlen: Spanien, S. 252.

26 Richard Staimer war seit dem 29. November 1936 – als Nachfolger des zum Stabschef der XI. Internationalen Brigade beförderten Ludwig Renn – Kommandant des Bataillons Thälmann und somit am Todestag von Beimler und Schuster deren militärischer Vorgesetzter.

27 Vgl. Antonia Stern: Die Falschmünzer. Zum 20. Todestag Hans Beimlers, gefallen am 1. Dezember 1936, in der Universitätsstadt Madrid, als Opfer seiner revolutionären Gesinnung. Paris Dezember 1956, ed. und mit Fußnoten versehen von Nikolaus Brauns, München 2002/2003. Onlinepublikation

### *Ehrung Hans Beimlers in Spanien und der DDR*

Von der republikanischen Regierung in Spanien erhielt Hans Beimler Ende 1937 posthum die Ehrenstaatsbürgerschaft verliehen. Am 1. April 1939 zog Generalissimo Franco als Sieger des Bürgerkriegs in Madrid ein und etablierte in Spanien eine Diktatur. Der Zweite Weltkrieg (1939–1945) ließ die Ereignisse auf der Iberischen Halbinsel etwas in Vergessenheit geraten.

Die 1949 entstandene DDR, deren Staatsdoktrin der Antifaschismus schlechthin war, gründete im Januar 1956 die Nationale Volksarmee (NVA). Ihr fehlte noch eine antifaschistische Symbolfigur. Dazu wurde von der SED Hans Beimler erkoren. Er war der erste, der mit seinem Buch „Im Mörderlager Dachau“ die faschistischen Gräueltaten Hitlers weltweit publik gemacht hatte. Im Juli 1956 – zwanzig Jahre nach Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs – stiftete die SED erstmals die „Hans-Beimler-Medaille“ als hohe Auszeichnung an ehemalige antifaschistische Spanienkämpfer.

Im Westen kommentierte, leicht spöttisch, *Der Spiegel* in seiner Ausgabe vom 8. August 1956 unter dem Titel „Verirrte Kugeln“ die Vergabe des neuen exklusiven Ordens: „Die plötzliche Begeisterung für die spanischen Bürgerkriegskämpfer kommt nicht von ungefähr. Sie entspricht dem in Ostberlin als dringlich geltenden Bedürfnis, der sich formierenden ‚Nationalen Volksarmee‘ außer den ideologischen Korsettstangen auch so etwas wie eine nationale Tradition zu verpassen. [...] Dass es nun gerade Spanienkämpfer Hans Beimler war, der zum neuen Nationalhelden avancierte, hat einen etwas makabren Hintergrund. Denn in der roten Walhalla war dem toten KPD-Spitzenfunktionär der dreißiger Jahre bisher kaum Lorbeer gewunden worden. Die Umstände, unter denen der Politikkommissar der Internationalen Brigaden Hans Beimler im Dezember 1936 in den Kämpfen um Madrid sein Leben verlor, sind recht umstritten.“<sup>28</sup> Die Staatszensur der DDR sorgte in ihrem Land dafür, dass kritische Äußerungen an der offiziellen Version von Hans Beimlers Tod unterblieben, und die SED etablierte einen regelrechten Hans-Beimler-Kult.<sup>29</sup>

Ludwig Renn wohnte 1956 in Ost-Berlin. Er hatte den Spanischen Bürgerkrieg überlebt, emigrierte nach der Niederlage der republikanischen Seite über Umwege nach Mexiko, kehrte 1947, zwei Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, zunächst in seine Heimatstadt Dresden zurück, die nun zur sowjetischen Besatzungszone gehörte und zog später nach Berlin. 1955 erschien in der DDR die Erstausgabe seines Buches „Der Spanische Krieg“. Dessen Typoskript lag 1951 vor, als Wilhelm Pieck Staatspräsident der DDR und Richard Staimer sein Schwiegersohn war. Zu beiden hatte Renn aus der Zeit des Spanischen Bürgerkriegs ein belastetes Verhältnis.<sup>30</sup> Und die staatliche Zensur verhinderte eine freie Meinungsäußerung. Umso erstaunlicher ist, was Renn in seinem Buch über den Tod von Beimler und Schuster schrieb, aber auch *nicht* schrieb.<sup>31</sup> Sein Werk erlebte mehrere Auflagen, die letzte 2015, unzensiert und ungekürzt.<sup>32</sup>

---

([www.doktorbrauns.de/Hans\\_Beimler\\_\\_A.Stern\\_.htm](http://www.doktorbrauns.de/Hans_Beimler__A.Stern_.htm), abgerufen am 25.11.2019). Im Original Stalin unterstrichen und „sollte“, statt korrekt „zollte“.

28 Vgl. *Der Spiegel* 32/1956, Armee: Verirrte Kugeln, S. 22–24.

29 Schulen, Straßen, Kasernen, eine Raketenkorvette, ein Schützenregiment, eine 15 Pfennig-Briefmarke „Helden des antifaschistischen Freiheitskampfes. Hans Beimler“, erhielten seinen Namen. Filme entstanden und Lieder wurden zu Ehren Beimlers gesungen.

30 Zu Pieck vgl. Günthart/Günthart: *Spanische Eröffnung*, S. 115; zu Staimer vgl. Günthart: *Tod von Hans Beimler*, S. 127 f.

31 Vgl. Günthart: *Tod von Hans Beimler*, S. 115–119.

32 Ludwig Renn: *Der Spanische Krieg*, Dokumentarischer Bericht. Mit einem Vorwort von Günther Drommer, Berlin 2015 [<http://mt0xxl.eu/book/1064012668/download-der-spanische-krieg-aufbaudigital.pdf>, abgerufen am 25.11.2019].

### *Fotos und Bildlegenden mit Erklärungsbedarf*

In Zürich erschien 1983 „Die unterbrochene Spur. Antifaschistische Emigration in der Schweiz 1933–1945“. Das reich bebilderte Buch befasst sich mit dem Schicksal von politisch Verfolgten und Flüchtlingen aus Deutschland und Italien, die während der Zeit des Faschismus in die Schweiz kamen. Hier von Interesse ist die nachstehende Abbildung:

Gemäß der Bildlegende handelt es sich bei dem Mann rechts um einen der Gäste von Frau Glaus, wohnhaft an der Wiesendangerstraße 12 in Zürich, fotografiert vom Arbeiterfotografen Emil Acklin (1889–1976): „Franz Vehlow kommt 1936 in die Schweiz und wird im Oktober desselben Jahres ausgewiesen. Er geht nach Spanien zur 11. Internationalen Brigade und fällt bei der Verteidigung von Madrid.“<sup>33</sup> Die Abbildung 4 ist der Abdruck



*Postkarte mit Franz Vehlow (r), in: Die unterbrochene Spur, Zürich, 1983, S. 95.*



Quelle: Werner Abel/ Enrico Hilbert/ Harald Wittstock: »Sie werden nicht durchkommen!« Bilder & Material. Deutsche an der Seite der Spanischen Republik und der sozialen Revolution. Unter Mitarbeit von Maguerite und Manfred Bremer, Peter Fisch, Dieter Nelles und Karlen Vesper. Bd. 2. Edition AV, Frankfurt/Main 2016, Seite 212. Bild: Hans Beimler (in der Mitte) und Franz Vehlow (rechts) 1936 vor

*Hans Beimler (in der Mitte) und Franz Vehlow (rechts) 1936 angeblich vor Madrid, in: Sie werden nicht durchkommen, Lich/Hessen, 2016, S. 212.*

einer Postkarte, auf deren Rückseite sich die Adresse des Fotografen befindet: «E. Acklin, Badenerstr. 286, Zürich“.<sup>34</sup>

In Deutschland tauchte 33 Jahre später das gleiche Bild, jedoch mit der Legende, es sei vor Madrid aufgenommen worden, wieder auf: Die Abbildungen 4 und 5 rufen Erinnerungen wach an die beinahe identische Abbildung 3 in *Le Peuple en Armes* vom 15. Dezember 1936, die der einfacheren Vergleichbarkeit halber nachstehend nochmals gezeigt wird:

<sup>33</sup> Mathias Knauer und Jürg Frischknecht: Die unterbrochene Spur. Antifaschistische Emigration in der Schweiz 1933–1945, Zürich 1983, S. 95.

<sup>34</sup> Der Verfasser dankt Mathias Knauer (Zürich) für die Zustellung des Fotomaterials.



RECHTS DER GENOSSE LOUIS SCHUSTER IM  
GESPRÄCH MIT EINIGEN KAMERADEN

Foto mit Louis Schuster (oben rechts), in: *Le Peuple en Armes*, Madrid, 15. Dezember 1936 (Kopie von Abb. 3).

zweifelsfrei, so wie es im Buch steht, in Zürich aufgenommen. In „Sie werden nicht durchkommen!“ (Abb. 5) wird fälschlicherweise behauptet, die drei Männer befänden sich vor Madrid. Zum Aufnahmeort in *Le Peuple en Armes* (Abb. 3 und 6) schweigt sich die Legende aus, suggeriert jedoch mit dem Text „Rechts der Genosse Louis Schuster im Gespräch mit einigen Kameraden“ ein Treffen von Militärpersonen.

Der Mann in der Bildmitte wird in „Die unterbrochene Spur“ (Abb. 4) nicht namentlich erwähnt. Gemäss „Sie werden nicht durchkommen!“ (Abb. 5) ist es Hans Beimler, was mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit stimmen dürfte. Doch eigenartigerweise fehlt in der Bildlegende von *Le Peuple en Armes* (Abb. 3 und 6) der Hinweis auf Beimler, obwohl Genosse Beimler im Text als Gründer der Thälmann-Centuria gelobt wird, dessen Erbe Louis Schuster als Polit-Kommissar des Thälmann-Bataillons übernommen habe. Der Mann links im Bild bleibt durchwegs anonym.

Der Fotograf des Bildes, Emil Acklin, wohnte in Zürich ganz in der Nähe von Frau Glaus, die Franz Vehlow beherbergte, und in vier Minuten Gehdistanz befand sich (auch heute noch) das legendäre Café Boy. Das „Boy“ war damals ein aktives Zentrum der Zürcher Linken und Treffpunkt politischer Flüchtlinge aus aller Welt.<sup>35</sup> Acklin war im Umfeld der Kommunisten und der Roten Hilfe sehr gut vernetzt.<sup>36</sup> In der Gegend um das Café Boy gab es besonders zahlreiche Schweizer Antifaschisten, die legalen und illegalen Emigranten für kürzere oder längere Zeit Unterschlupf gewährten, ohne nach deren Namen zu fragen. Man kannte sie allenfalls unter einem Decknamen. Die Anonymität schützte beide Seiten bei unerwünschten Befragungen seitens der Polizei. Das Ehepaar Ernst und Bertha Glaus-Heusser beherbergte regelmäßig Verfolgte und Widerstandskämpfer bei sich. Die Beziehung zu Franz Vehlow schien eine besondere gewesen zu sein, denn seine Gattin Anne, geborene Baumhöfer kannte die Familie Glaus ebenfalls und blieb ihr nach dem Tod ihres Mannes noch über viele Jahre freundschaftlich verbunden.<sup>37</sup>

<sup>35</sup> Vgl. Günthart/Günthart: Spanische Eröffnung, S. 38.

<sup>36</sup> Vgl. Karin Beck: Einleitung. Zürich „von unten“, in: Emil Acklin – Fotografie als Klassenkampf. Der fotografische Nachlass von Emil Acklin (1889–1976), Arché. Berichte aus dem Stadtarchiv Zürich, Ausgabe 2/2018, S. 4/5.

<sup>37</sup> Foto aus dem Privatbesitz von Mathias Knauer.

Oberflächlich betrachtet könnte es sich um zwei kurz hintereinander aufgenommene Fotos handeln. Bei genauerem Hinsehen reift jedoch der Verdacht, ein Bild sei manipuliert worden. Zu sehr sind Schuster und der Mann in der Mitte nach der doch wesentlichen Kopf- und Körperveränderung des Mannes links im Bild identisch in ihrer Stellung sowie den Licht-/Schattenverhältnissen.

Fragen werfen auch die Bildlegenden auf. Das Foto von A. Acklin aus „Die unterbrochene Spur“ (Abb. 4) wurde





Foto Anne Vehlow mit Widmung vom 18. Februar 1949 an Familie Glaus in Zürich, Privatbesitz Mathias Knauer (Zürich).

Es ist denkbar, dass Frau Glaus die Postkarte mit den drei Männern irgendwann als Andenken an Franz Vehlow geschenkt bekommen hatte und nicht wusste, wie seine beiden abgelichteten Kollegen hießen. Das würde erklären, warum die Autoren von „Die unterbrochene Spur“, als sie Anfang der Achtzigerjahre Frau Glaus interviewten und in den Besitz der Fotografie kamen, nur den Namen von Franz Vehlow erfuhren.

Leider lässt sich nicht mehr belegen, *wann* die Postkarte aufgenommen und in Umlauf gesetzt worden war und wie viele Exemplare von ihr existierten. Interessant wäre auch herauszufinden, um wen es sich bei dem Mann links im Bild handelt, ob sein Konterfei in *Le Peuple en Armes* manipuliert – und gegebenenfalls, warum – worden ist und wie das Foto nach Madrid gelangte. Hier eine mögliche Erklärung, die aber ausdrücklich als Spekulation verstanden sein will.

Die warme Kleidung der drei Männer lässt eine kältere Jahreszeit vermuten. Noch lange nicht alle Wohnungen hatten 1936 in sämtlichen Zimmern eine Heizung und selbst wenn, zwang die Wirtschaftskrise zu äusserst sparsamem Umgang mit dem Heizmaterial. Die Bérêts deuten auf eine eher ausländische Herkunft der Fotografierten hin. Deutschschweizer Männer trugen Hüte. Gemäss den im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern aufbewahrten und öffentlich zugänglichen Akten wurde Franz Vehlow am 25. September 1936 in Zürich verhaftet, zusammen mit Otto Brenzel und Walter Cohn, beide, wie er selbst, hochrangige Funktionäre der Roten Hilfe mit Sitz in Paris (wo man Bérêts trug). Cohn war seit 29. Februar 1936 in Zürich registriert,<sup>38</sup> hatte jedoch die Auflage, sich politisch nicht zu betätigen. Vehlow und Brenzel hielten sich illegal in der Schweiz auf.

Hans Beimler war seit Frühjahr 1935, illegal, ebenfalls für die Rote Hilfe Paris in Zürich tätig. Demnach könnte es sich bei dem Treffen in der Wohnung der Familie Glaus um eine geheime Zusammenkunft von Rote-Hilfe-Funktionären im Winter/Frühjahr 1936 gehandelt haben, von denen das Foto deren drei zeigt: Vehlow, Beimler und – möglicherweise – Cohn. Es ist nicht anzunehmen, dass zur Zeit des Aufenthaltes dieser im Untergrund arbeitenden Männer in der Schweiz die Postkarte im Umlauf gewesen war.

<sup>38</sup> Vgl. Registerkarte Walter Cohn, ausgestellt durch die Einwohnerkontrolle Zürich, in: Stadtarchiv Zürich. – Cohn wurde am 11.12.1936 polizeilich aus der Schweiz ausgeschafft.

Der Mann links auf dem Bild aus Zürich weist im Vergleich mit dem einen Polizeibild aus der Akte Brenzel/Cohn/Vehlow Ähnlichkeit mit Walter Cohn auf. Eindeutig *nicht* Walter Cohn ist der Mann auf dem in *Le Peuple en Armes* am 15. Dezember 1936 in



Madrid publizierten Foto. Sofern jenes manipuliert worden sein sollte, fragt sich, warum? Eine mögliche Erklärung: Gerade, weil es Walter Cohn sein müsste. Bei den Internationalen Brigaden dienten im Dezember 1936 auch freiwillige Kämpfer aus der Schweiz, aus dem engen Kreis der Zürcher KP und der Roten Hilfe.<sup>39</sup> Sie hätten Cohn auf dem Foto sogleich erkannt und sie wussten auch, dass Cohn *nicht* unter ihnen in Madrid kämpfte. Es musste somit ein anderes Gesicht her. Es wäre nicht die erste Fotofälschung seitens der Stalinisten gewesen. Aber wie erwähnt, dies bleibt Spekulation. Und wie das Foto nach Madrid gelangte, kann noch weniger nachvollzogen werden. Trug Franz Vehlow bei seinem Tod ein Exemplar der Postkarte bei sich oder fand man sie in seinem Ge-

Polizeifotos Brenzel Otto, Cohn. Walter und Vehlow Franz vom 1. Oktober 1936, in: Schweizerisches Bundesarchiv Bern, Dossier E4320B#1975/40#196\*, Brenzel Otto, Cohn. W., Vehlow Franz.

päck oder war das Foto von Emil Acklin in Zürich im Auftrag der Roten Hilfe gemacht worden und somit bereits im Besitz der KP-Führung oder ...?

Die 1936 in der Zeitschrift *Todos unidos* gezeigten Brustbilder von Hans Beimler und Louis Schuster regen ebenfalls zum Nachdenken an: Beimler trägt offensichtlich die gleiche warme zivile Jacke wie auf der Postkarte aus Zürich, was indirekt belegt, wie schlecht die Freiwilligen für den harten Wintereinsatz in Madrid militärisch ausgerüstet waren. Am Abzeichen auf der Mütze erkennt man Beimler als Truppenangehörigen. Bei Schuster fehlt ein militärisches Symbol. Sein Portrait ist klar erkennbar ein Ausschnitt aus der Schweizer Postkarte. Vermutlich gibt es kein Bild von ihm als Kämpfer im Bürgerkrieg.

39 Vgl. Günthart/Günthart: Spanische Eröffnung, S. 135 f.



*Hans Beimler und Franz Vehlow, Portraits, in: Todos unidos, Madrid, Dezember 1936 (Kopien von Abb. 1 und 2).*

Nicht in den Bereich der Mutmassungen fällt das Gesuch um Anerkennung als politischer Flüchtling, das Franz Vehlow in Zürich aus dem Gefängnis heraus, ergebnislos, gestellt hatte.<sup>40</sup> Mit Beschluss des Schweizerischen Bundesrates vom 13. Oktober 1936 wurde er, wie auch Otto Brenzel und Walter Cohn, des Landes verwiesen.<sup>41</sup> Nach Vehlows Ausschaffung nach Frankreich dürfte er in Paris von der Exil-KPD ausführlich befragt und in der Folge nach Albacete beordert worden sein. Das kurz zuvor in der Schweiz gestellte Asylgesuch lässt vermuten, er sei nicht wirklich aus eigenem Antrieb nach Spanien gezogen. In Al-

bacete erhielt Vehlow eine kurze Offiziersausbildung und kam anschliessend – frühestens um Mitte November 1936 – unter dem Decknamen Louis Schuster als Politkommissar zum Einsatz in Madrid; allerdings kaum in vorderster Linie des Kampfes<sup>42</sup> und schon gar nicht seit (vielen) Wochen, wie im Nachruf von Gustav Regler zu lesen war.

#### *Mordthese erhärtet*

Die Ungereimtheiten in der offiziellen Berichterstattung über den Tod der beiden Antifaschisten, die pompösen – vorbereitet wirkenden – Abschiedsfeierlichkeiten für Hans Beimler wie auch die Verhinderung von Abklärungsversuchen der genauen Todesumstände,<sup>43</sup> fördern den Verdacht, vieles sei faul an dem kommunizierten Heldentod. Aber für die Mordthese fehlt bis dato der entscheidende glaubwürdige Hinweis mit Beweischarakter.

Ludwig Renn war kurz vor dem tödlichen Ereignis Kommandant des Bataillons Thälmann und somit direkter Vorgesetzter der beiden erschossenen Politkommissare. Darüber hinaus verband ihn nicht nur mit Louis Schuster eine richtige Freundschaft, sondern es bestand auch ein großes Vertrauensverhältnis zwischen Beimler und Renn.<sup>44</sup> Es dürfte für Renn eine Herzensangelegenheit gewesen sein, die genauen Umstände des Todes der Beiden zu klären und als Stabschef der XI. Internationalen Brigade, zu der das Bataillon Thälmann gehörte, hatte er dazu die Möglichkeit. Er tat es denn auch, wovon sein Hinweis in „Der Spanische Krieg“ zeugt:

„Nach einiger Zeit erfuhr ich Genaueres: Der vorläufige Führer des Bataillons Thälmann war mit den beiden Politkommissaren Beimler und Louis Schuster nahe dem Gehöft Palacete vorgekrochen, als zwei Schüsse fielen. Beimler war sofort tot. Auch der gute, milde Schuster war gefallen. Mit ihm hatte mich eine richtige Freundschaft verbunden.“<sup>45</sup> Bei dieser Schilderung des Tathergangs liess Renn offen, woher die Schüsse kamen. Hätte er den Satz beigefügt: „Zu jener Zeit fanden an jenem Ort keine Kampf-

40 Vgl. Schreiben des Bundesanwaltes in Bern vom 14.10.1936 an die Direktion der Polizei des Kantons Zürich, in: Schweizerisches Bundesarchiv Bern, Dossier E4320B#1975/40#196\*, Brenzel Otto, Cohn. W., Vehlow Franz.

41 Vgl. Günthart: Tod von Hans Beimler, S. 111 f.

42 Politkommissare hatten andere Aufgaben zu erfüllen. Vgl. ebd., S. 110.

43 Z.B. durch Beimlers Freundin Antonia Stern. Vgl. ebd., S. 119.

44 Vgl. ebd., S. 115.

45 Renn: Der Spanische Krieg, S. 115.

handlungen statt“, dann wären wohl die letzten Zweifel an einen Mord ausgeräumt gewesen, denn wenn ausserhalb eines Kampfgeschehens auf zwei der drei kriechenden Männer nur je einmal geschossen wurde und zwei dabei den Tod fanden, müssen die Geschosse aus allernächster Distanz sehr gezielt abgefeuert worden sein und konnten kaum vom Feinde stammen. Die Zensur der DDR hätte eine solche Schilderung des Tathergangs jedoch mit Sicherheit verhindert.

Und doch, Renn wies in „Der Spanische Krieg“ auf ein fehlendes Kampfgeschehen am Ort und Zeitpunkt der tödlichen Schüsse hin. Mit einem subtilen Stilbruch in den tagebuchartigen Beschreibungen des aktuellen oder vergangenen Geschehens, griff Renn bei der Schilderung der Kommandoübergabe an ihn und Hans Kahle eine *zukünftige* Entwicklung auf: „Am 29. November wollten Hans Kahle und ich von General Kleber die Geschäfte der Elften Brigade übernehmen. Als wir zu seinem Stabs-Quartier kamen, fanden wir Aufregung. Gerade war ein neuer Angriff der Faschisten gemeldet. Vor einigen Tagen war das burgartige Gehöft Palacete vom Bataillon Edgar André eingenommen worden, aber eben erneut verloren gegangen. Sofort fuhren Hans und ich vor, bis dicht hinter die Schützengräben. Dort blieben wir eine Weile, *fanden aber die Lage nicht gefährlich. Das war der letzte Angriff der Faschisten an dieser Stelle. Augenscheinlich gaben sie es endlich auf, hier durchzukommen,*<sup>46</sup> und würden es vermutlich woanders erneut versuchen, vielleicht jenseits des Manzanares. Am 30. November hatte man mir gerade etwas zu essen gebracht, als ein Läufer hereingestürzt kam: ‚Hans Beimler ist tot!‘“<sup>47</sup>

Damit dürfte glaubwürdig belegt sein, dass dort, wo Hans Beimler und Franz Vehlow von je einer Kugel tödlich getroffen wurden, keine Kampfhandlungen stattfanden. Demnach müssen die beiden Antifaschisten am 30. November 1936 von eigenen Leuten erschossen worden sein. Hans Beimler starb sofort und Franz Vehlow alias Louis Schuster an den Folgen der Schussverletzung vermutlich drei Tage später, am 3. Dezember 1936.

Wer auf die beiden geschossen hat, kann weniger eindeutig belegt werden. Der von Beimlers Freundin Antonia Stern ziemlich direkt beschuldigte Richard Staimer dürfte den Mord kaum persönlich begangen haben, er bleibt jedoch sehr stark der Komplizenschaft verdächtig.<sup>48</sup> Der Mörder könnte Richard Kindermann sein, ein Geheimdienstagent der kommunistischen Hertz-Gruppe, wie aus einer 2017 im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern entdeckten Notiz hervorgeht und in dem eingangs erwähnten Beitrag „Der Tod von Hans Beimler und Louis Schuster in Ludwig Renns ‚Der Spanische Krieg‘“ näher analysiert wurde.<sup>49</sup>

---

46 Hervorhebung E.G.

47 Renn: Der Spanische Krieg, S. 114.

48 Vgl. Günthart: Tod von Hans Beimler, S. 125f.

49 Vgl. ebd., S. 124 f.